

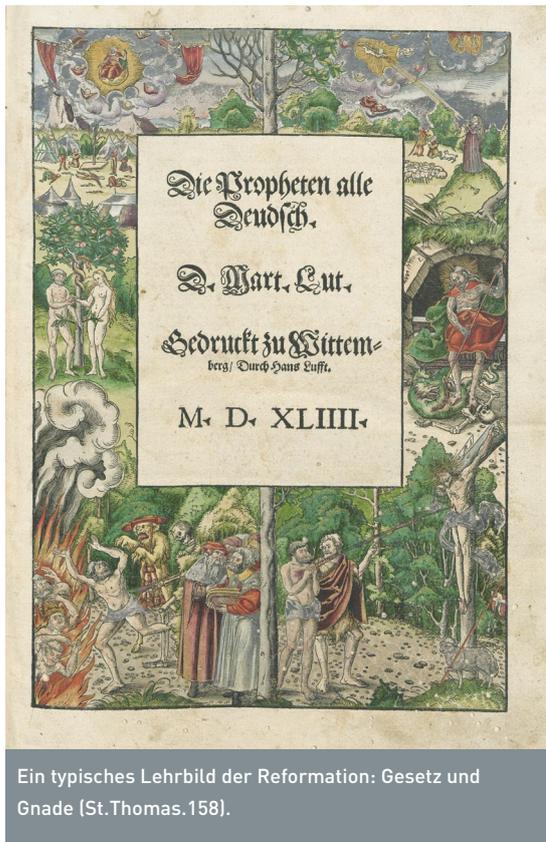
Ausstellung Bildwechsel. Buchillustration in der Reformationszeit

Martin Luthers Kritik am Ablasswesen stand am Anfang eines tiefgreifenden Prozesses, der Europa für immer veränderte. Der Streit um die rechte Gestalt der Kirche entwickelte sich zu einer Umformung aller gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse. Aber nicht nur das Bild der Welt wandelte sich, sondern auch, wie die Welt abgebildet wurde. Diesen doppelten Bildwechsel versucht die Ausstellung am Beispiel zeitgenössischer Buchillustrationen aus dem Bestand der Universitätsbibliothek darzustellen. Dabei steht weniger die große Kunst Dürers, der beiden Cranachs oder Altdorfers im Fokus des Interesses, sondern vielmehr die Indienstnahme der Illustration durch die Reformation. Gezeigt werden zu verschiedenen Themen die Veränderungen der Buchillustration durch die Reformation. In Auseinandersetzung mit den aus dem Spätmittelalter überlieferten Bildmotiven entwickelten die evangelischen Illustratoren ein neues Verständnis des religiösen Bildes, das sich in die vier grundlegenden Bildtypen manifestierte.

zeigte dieser Bildtypus den evangelischen Pfarrer bei der Spendung der Sakramente, die die Reformatoren noch gelten ließen, nämlich Abendmahl, Taufe und Buße. Im Sinne Luthers war das Bild nur Illustration des Evangeliums. Es hörte auf, Kultfunktion zu besitzen und ein Instrument der Heilsvermittlung der Kirche zu sein.

Die Reformation war für diejenigen, die sich von der römischen Kirche abwandten, Bekennen und Bekenntnis. Das Bekennen meint die Tat des Bekennens im Angesicht der Feinde, während das Bekenntnis die Hinwendung zum wahren Glauben manifestiert. In gewisser Weise kann die Reformationsgeschichte als der Weg vom Bekennen zum Bekenntnis gelesen werden. Bekennen und Bekenntnis bildeten in Bekenntnisbildern zentrale Motive evangelischer Bildtypologie.

Von Beginn des Auftretens Luthers an wurde seine Botschaft mit seiner Person identifiziert. In vielfältigen Motiven wurde Luther als neuer Apostel ver-



Ein typisches Lehrbild der Reformation: Gesetz und Gnade (St.Thomas.158).

In „Lehrbildern“ wurden zentrale Glaubensinhalte vermittelt. In einer eigenständigen Bildtypologie wurde die Theologie Luthers mit der Allegorie von Gesetz und Gnade, Sündenfall und Erlösung, erläutert. In einer Vielzahl von Variationen wurden die Sakramente als zentrales Unterscheidungsmerkmal zur römischen Kirche thematisiert. Idealtypisch

AUSSTELLUNG

BILDWECHSEL BUCHILLUSTRATION IN DER REFORMATIONSZEIT

Bibliotheca Albertina • Beethovenstr. 6 • 04 Leipzig
10. März bis 9. Juli 2017 • täglich 10 – 18 Uhr • Eintritt frei

www.ub.uni-leipzig.de/aktuelle-ausstellungen/buchillustration-in-der-reformationszeit/

herrlicht. Aber auch andere Reformatoren, insbesondere Melanchthon, wurden auf „Heldenbildern“ den Lesern im Porträt vorgestellt.

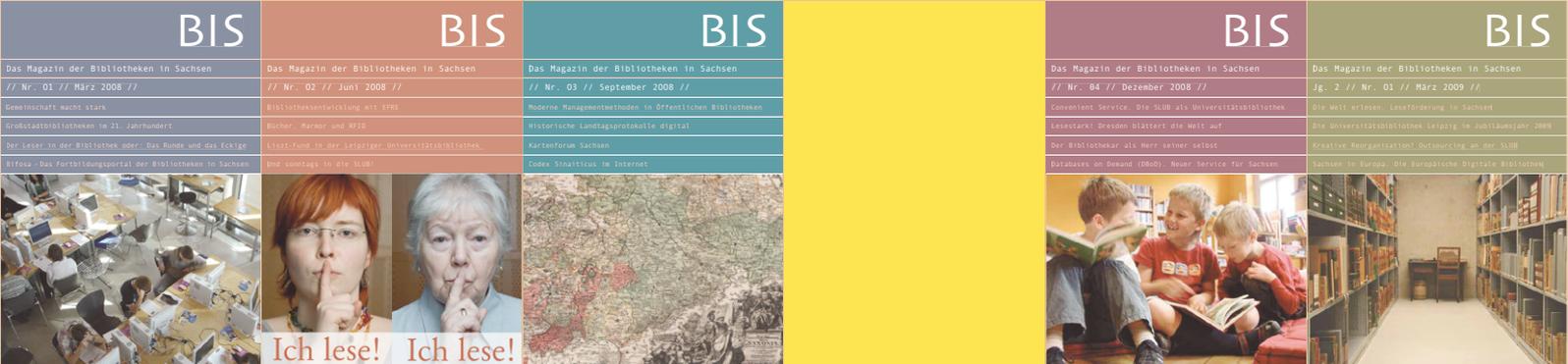
Als Luther auf dem Wormser Reichstag 1521 den Widerruf verweigerte, trat ihm Kaiser Karl V. in einem Bekenntnis, das er persönlich den Reichsständen vortrug, entgegen: „Denn es ist gewiß, daß ein einzelner Ordensbruder irrt mit seiner Meinung, die gegen die ganze Christenheit ist sowohl während der vergangenen tausend und mehr Jahre als auch in der Gegenwart.“ Dem Traditionsargument setzten die Reformatoren die These entgegen, dass sie die wahre Kirche vertreten würden. Erstmals in der Kunstgeschichte setzten sie sich in den Bildern in den Horizont vergangener Zeiten. Dadurch konnten sie in „Traditionsbildern“ die Heilsgeschichte in ihrer Epoche vergegenwärtigen.



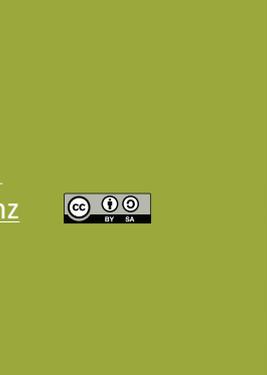
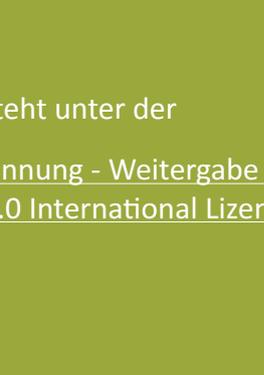
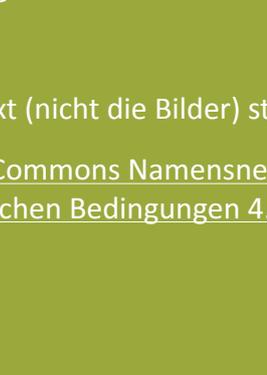
THOMAS
FUCHS



ULRICH
JOHANNES
SCHNEIDER



Ich lese! Ich lese!



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

